

Konfirmation
Pfingstsonntag, 08.06.2014

Liebe Konfirmanden,
liebe Konfirmandenfamilien und Paten,
liebe Gemeinde!

Das ist ein großer Tag!

Dreiundvierzig Mädchen und Jungen werden im Dom konfirmiert. Zum Glück haben das unsere Vorfahren vor siebenhundertundfünfzig Jahren gehnt und eine große Kirche gebaut!

Sie könnte noch ein wenig größer sein, denn manche von Ihnen sitzen in den Seitenschiffen oder hinter Pfeilern und können wenig sehen – aber hoffentlich gut hören. (Draußen stehen schon die Baugerüste zur Erweiterung der Kirche.) Wir, die wir gut sehen und hören können, grüßen alle in den Seitenschiffen!

Hier vorn, wo früher die Ratsherren Platz nahmen, ist heute Euer Platz: Konfirmandinnen und Konfirmanden. Manchmal heißt es, Kirche sei hauptsächlich etwas für Frauen. Sie seien empfänglicher für die Botschaft von einer liebevollen Welt; Männer hätten Mühe mit dem Herzen – aber unsere Konfirmation zeigt, dass es gut verteilt ist: 24 Jungen und 19 Mädchen! Nur wir Pastoren sind hier ausschließlich männlich, weil Ulrike Streckenbach und Jan Mävers in St. Marien Konfirmation feiern und Wibke Magedanz krank ist.

Ich habe das Privileg, Euch aus nächster Nähe zu sehen: erwartungsvolle Gesichter, konzentrierte Haltung, schicke neue Kleider, Anzüge und Frisuren, glänzende Schuhe - und alle mit Myrthen geschmückt, die Jungen ein Sträußchen am Revers, die Mädchen ein Kreuz in den Händen.

Was bedeuten diese Myrthen?

Lina, das ist eine Passage für Dich. Du hast den Rabbiner Wolff am Reformationstag im Dom erlebt, das Gemeinsame von Juden und Christen. Dich beeindruckt das Judentum (du wirst hoffentlich nicht konvertieren) mit seinem Prinzip: „Es gibt 100 Regeln und 1000 Ausnahmen“. Beim siebentägigen Laubhüttenfest wird die Myrthe verwendet. Sie binden die grünen Zweige der Myrthe mit anderen Zweigen in einen Strauß. Sie halten den Strauß beim Gebet in den Händen und bewegen ihn in alle vier Himmelsrichtungen. Das bedeutet: wir suchen Gott im Norden und Süden, im Westen und Osten und wir erwarten ihn dort: Gott, die „absolute Güte“. (Spaemann im Spiegel 24/2014)

So war es auch in der Konfirmandenzeit. Wir waren unterwegs in alle vier Himmelsrichtungen, zu den Kirchengemeinden, zur Krankenhausseelsorge, im Hospiz, in der Diakonie, wir haben das Nachbarland Polen besucht, wir sind zum Golm gepilgert mit den Gräbern derer, die bei einem Bombenangriff im 2. Weltkrieg umgekommen sind, wir haben den Jugendtag in Zinnowitz besucht und an einem „Planspiel Rechtsextremismus“ teilgenommen, wir gruben in einem Moor in Wieck, pflanzten Bäume, bauten Nistkästen, wir waren in Hamburg zum Kirchentag und fuhren mit Walburga und Johannes Bugenhagen

nach Wittenberg. Wir kehrten in die Häuser der Konfirmandenfamilien ein, studierten die Bibel, spielten Szenen biblischer Geschichten, feierten die Feste des Kirchenjahres, die Taufen von Sina und Paula und viele Gottesdienste: vier Himmelsrichtungen.

Und wenn es gut ging, wurde hier und da unser „Vertrauen in die Sinnhaftigkeit unseres Seins“ (Spaemann) gestärkt. Myrthen sind immergrün; so soll dieses Urvertrauen auch in Euch „immergrün“ bleiben. Die Myrthen verbinden heute unsere beiden Gruppen. Auch Lucas war eine solche Myrthe, Lucas, Du hast freiwillig an beiden Kursen teilgenommen und bist jedes Mal von Kräpelin mit dem Fahrrad gefahren.

Am Freitag rief ich Frau Kubeile an, die Mutter von Judith. Sie stand draußen vor dem Haus und erzählte von den Schwalben: „Die fliegen aufgeregt hin und her, zu den Nestern und wieder heraus.“ So war es vielleicht in mancher Familie. So war es auch am Mittwoch, zur Probe für die Konfirmation. Wir hatten verschiedene Vorstellungen vom Wandelabendmahl, es ging hin und her wie bei den Schwalben.

Zum Glück sind die Schwalben schon in der Bibel Sinnbild für Verlässlichkeit. Sie finden sich zurecht: „Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit, Turteltaube, Kranich und Schwalbe halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen.“ (Jer 8,7)
Heute ist es wie bei den Schwalben. Die Aufregung legt sich: alles ist gut!

Ich habe mir Eure Konfirmationssprüche angesehen, dreiundvierzig an der Zahl, aber genau genommen sind es fünfunddreißig, denn mehrere haben die gleichen gewählt.

Der Favorit unter den Sprüchen war 1. Sam 16, sozusagen „der Renner“: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“ Sechs von Euch haben dieses Bibelwort gewählt. Nicht von ungefähr. Denn jetzt seid Ihr in dem Lebensalter, in dem Ihr die Tiefe Eures Herzens ahnt und das Potential Eures Herzens entdeckt. Erwachsene bleiben manchmal hinter dieser Entwicklung zurück und halten Euch für oberflächlich... „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“

Unter den Konfispriichen habe ich drei Hauptrichtungen ausgemacht: Worte, die mich bewegen.

- Tu deinen Mund auf für die Stummen und für die Sache aller, die verlassen sind.
- Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.
- Alles ist möglich für den, der glaubt.

Ihr habt den christlichen Glauben kennengelernt, als einen aktiven, bewegenden, verändernden Glauben. Deswegen werdet Ihr, da bin ich sicher, auch einmal an persönlichen und beruflichen Orten zu finden sein, wo Ihr etwas bewegen könnt, wo Ihr gegen die Gleichgültigkeit angeht: Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der

Schöpfung.

Einer von Euch hat, als wir das Hungertuch ansahen, gesagt: „Ich möchte, dass anderen das Gefühl des Hungers erspart bleibt.

Die zweite Hauptrichtung Eurer Konfirmationssprüche: Worte, die mir Vertrauen geben.

- Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Licht sehen wir das Licht.
- Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, steht er mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben!
- Gott ist Liebe. Wer in der Liebe bleibt, lebt in Gott und Gott lebt in ihm.

und viele andere Konfirmationssprüche, die Vertrauen geben.

Vertrauen und Glauben sind austauschbare Worte, das sind Werte, ohne die unsere so stark geregelte und reglementierte Welt nicht leben kann. Ihr könnt Vertrauen einfügen in unsere Welt. Wir finden unbedingtes Vertrauen bei Gott, dessen Eigenschaft die absolute Güte ist, und können daraus die Trinkflaschen unseres Lebensweges immer wieder neu auffüllen.

Die dritte Hauptrichtung Eurer Konfisprüche: was mir Perspektive gibt.

- Wo der Geist Gottes weht, da ist Freiheit.
Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.
- Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

Freiheit, Liebe und Wahrheit, das sind Perspektiven, das sind Utopien einer Welt, die vor uns liegt. Darum hat Euer Leben, hat unser Leben als Christen eine Aussicht, die uns hoffnungsvoll macht.

Irgendwann im Herbst, wenn es kälter wird in unseren Regionen, machen sich die Schwalben auf dem Weg.

Die Konfirmation ist ein großes Fest der Familie mit ihren Generationen. Mit dabei sind die Großeltern und Urgroßeltern unserer Konfirmanden (winken mit den Liedblättern) und die Paten (winken).

Für Euch Eltern ist dieser Tag auch ein wenig wehmütig; denn Ihr merkt, dass Eure Kinder den Kinderschuhen entwachsen sind. Sie werden flügge! Wie die Schwalben werdet Ihr Konfirmanden in einigen Jahren losziehen – gut ausgestattet, mit dem, was Ihr in der Konfirmandenzeit aufgenommen habt.

„Niemand soll sich sorgen“, sagt Jesus, „seht die Vögel unter dem Himmel“.

Darum werdet Ihr heute gesegnet mit dem Segen, der Euch bewegt, der Euch Vertrauen gibt und Perspektive für Euer Leben.

Amen